

# MONREPOS OPEN AIR

SA  
20. JULI  
20:00

SCHLOSS  
FEST  
SPIELE

LUDWIGS  
BURG  
FESTIVAL



Liebe Fest Spiel Gäste,

an diesem wunderschönen Sommerabend am Seeschloss Monrepos feiern wir heute das furiose Finale der Ludwigsburger Schlossfestspiele 2024. Diese bedeutende Tradition eines Klassik-Open-Airs mit Feuerwerk ist in Deutschland in dieser Form einzigartig. Heute markiert es gleichzeitig auch den Abschied von unserem Festspielorchester, das die sinfonischen Programme der vergangenen Jahrzehnte wesentlich mitgeprägt hat. Bewegt von kostbaren Momenten und positiver Resonanz, blicken wir voller Freude auf acht intensive Wochen mit 53 Veranstaltungen in 19 Spielstätten zurück und möchten uns bei Ihnen und all unseren Förderern, Partnern und Unterstützern sehr herzlich bedanken.

Alondra de la Parra – auf die großartige mexikanische Dirigentin haben wir lange gewartet. Zwei Mal sollte sie bereits kommen, jetzt ist sie endlich da. Spätestens mit dem »Danzón No. 2« wird sie uns von den Stühlen reißen. Was uns sonst in den vergangenen Jahren als »Fest der Künste, Demokratie und Nachhaltigkeit« besonders bewegt hat, zeigt unser Festspielfilm auf der Digitalen Bühne.

Wenn Sie möchten, sehen wir uns im September zu drei Konzerten in Wolfegg wieder. Außerdem möchten wir uns am 20. September mit einer Sonderausgabe der »Frei Luft Musik« am Marktplatz in Ludwigsburg bei Ihnen verabschieden.

Im Namen des Teams der Schlossfestspiele wünschen wir Ihnen ein unvergessliches »Monrepos Open Air«!

Ihre  
Jochen Sandig & Gabriele Zerweck

Unterstützt von



RUPRECHT-STIFTUNG

Gefördert durch



Beginn 20 Uhr, Ende 20:30 Uhr

### »Little Brits«

**RALPH VAUGHAN WILLIAMS** »Prelude« aus »49<sup>th</sup> Parallel«

**ARTHUR SULLIVAN** Ouvertüre zu »The Pirates of Penzance«

**ERIC COATES** »II. Westminster (Meditation)«

aus der Suite »London Every Day«

**SAMUEL COLERIDGE-TAYLOR**

»Petite Suite de Concert«, op. 77

I. »Le Caprice de Nannette«

II. »Demande et réponse«

III. »Un sonnet d'amour«

IV. »La tarantelle frétilante«

### **Orchester des Goethe-Gymnasiums Ludwigsburg**

**Benedikt Vennefrohne** Musikalische Leitung

Bevor das Festspielorchester um 21 Uhr die Segel in Richtung Amerika hisst, legt das Orchester des Goethe-Gymnasiums einen Zwischenstopp in Großbritannien ein.

Als einer der wichtigsten Komponisten seines Landes gilt Ralph Vaughan Williams (1872–1958), nicht zuletzt wegen seiner ergiebigen musikalischen Forschungsreisen, auf denen er englische Folk Songs sammelte. Seine Erkenntnis: »Der Grund, aus dem diese frühen Musiker sangen, erfanden und komponierten, war einzig und allein, weil sie es wollten ... Wenn englische Musiker lernen, das zu tun [...] dann, glaube ich, wird die Musik, die in uns schlummert, zum Vorschein kommen.« Die innere Musik von Williams kam vor allem nach der Jahrhundertwende zum Vorschein. Zuvor lernte er bei Maurice Ravel (1875–1937) und Max Bruch (1838–1920) und pflegte eine tiefe Freundschaft mit Gustav Holst (1874–1934),

festigte trotz dieser Kontakte nach Deutschland und Frankreich jedoch seinen englischen Nationalstil. Bis er für seine erste Filmmusik angefragt wurde, dauerte es etwas. Er komponierte die Musik für den britischen Spielfilm »49<sup>th</sup> Parallel« 1941. Die »Prelude« eröffnet den Film und gleichermaßen auch den heutigen Konzertabend. Eine Ouvertüre im klassischen Sinne ist Arthur Sullivans (1842–1900) Komposition, die er zu der komischen Oper »The Pirates of Penzance« schrieb. Darin klingen bereits einige Motive und Melodien an, mit dem der Zweiakter von 1880 riesige Erfolge in London und auf dem Broadway feierte. Auf etwas andere Art berühmt ist die »London«-Suite von Eric Coates (1886–1957), genauer gesagt der dritte Satz: Brit\*innen dürften den Marsch »Knightsbridge« als Jingle des Samstagabendprogramms »In Town Tonight« der BBC kennen. Und auch der zweite Satz »Westminster« klingt vertraut: Eingebettet in das schwelgerische Werk ist der »Westminsterschlag«. Tiefe Bläser und die Harfe spielen die bekannte Tonfolge, die der Big Ben am Elizabeth Tower des Westminster Palace zur vollen Stunde über die Themse schickt.

Eine weitere, in diesem Fall vollständig erklingende Suite füllt die zweite Hälfte des Programms. Der Komponist der »Petite Suite de Concert«, Samuel Coleridge-Taylor (1875–1912), studierte am Royal College of Music in London und konnte sich als Sohn eines sierra-leonischen Vaters einen Platz und Namen in der weiß dominierten Welt der klassischen Musik machen. 1898 gelang ihm der Durchbruch mit der Kantate »Hiawatha's Wedding«, mit der schließlich nicht mehr »nur« das britische Königshaus von seinem Schaffen angetan war, sondern auch der US-amerikanische Präsident Theodore Roosevelt. Nicht mit der bahnbrechenden Kantate vergleichbar, zählt die »Petite Suite« von 1911 zu Coleridge-Taylors leichteren Kompositionen. Die vier Sätze bestechen mit klarem Charakter – enthusiastisch, lyrisch, heiter und ungestüm – und schließen mit einer fantastischen »Tarantella« ab, deren Tanzcharakter auf den Programmteil ab 21 Uhr einstimmt.

## **Violine**

Jérémie Anthoine  
Paul Bilowitzki  
Lydia Buling  
Mélanie Guitard  
Paul Guthier  
Sophie Huang  
Ann-Sophie Jacob  
Adrian Jenetzky  
Amely Köhler  
Viktoria Lais  
Luis Pfeiffer  
Selma Rein  
Clara Sauer  
Luisa Vennefrohne  
Suzanne Villinger  
Kira Weber  
Mathilda Weiler  
Klara Weiß  
Franziska Wendte

## **Viola**

Maja Farian  
Anouk Krafft  
Hannah Kube  
Marlene Schwind  
Pauline von Bechtolsheim

## **Violoncello**

Sophian Bornhäußer  
Giovanna Fadenberger  
Emil Guthier  
Frida Hermenau  
Matthis Mosthaf  
Clara Nothelfer  
Clara Schwind  
Jakob Vennefrohne  
Maud Villinger  
Nils Wahl  
Anna Wendte

## **Kontrabass**

Johanna Claßen  
Lucy Hipke  
Clara Servatius  
Leonard Vennefrohne  
Salome Wüstner

## **Flöte**

Yuan Kang  
Noëmi Kestin  
Jana Schäfer  
Lola Swoboda

## **Oboe**

Helen Asendorf  
Lydia Kovalev

## **Klarinette**

Klara Gabele  
Emilia Szulczynski  
Julius Wagner

## **Fagott**

Robert Asendorf  
Linus Hofmann  
Anton von Bechtolsheim

## **Horn**

Moritz Havenith  
Philippa Hübel  
Moritz Trümper

## **Trompete**

Anni Fröschle  
Jakob Kestin  
Julian Wasser

## **Posaune**

Julian Kallenberger  
Tobias Krempels

## **Tuba**

Julius Brenner

## **Harfe**

Amélie Ditlevsen

## **Pauken/Schlagzeug**

Claudius Heinzelmann  
Maël Pfäfflin  
Jonathan Schuh  
Felix Westerfeld







Beginn 21 Uhr, Ende ca. 23:30 Uhr

**MOZART CAMARGO GUARNIERI**

»Três Danças para Orquestra«

I. »Dança Brasileira: Tempo di Samba«

II. »Dança Selvagem«

III. »Dança Negra«

**ASTOR PIAZZOLLA** »Tangazo« –

Variationen über Buenos Aires

**CARLOS CHÁVEZ** »Sinfonía India«

45 Minuten Pause

**NINO ROTA** »The Godfather Love Theme«,  
arrangiert von **NIC RAINÉ**

**ZEQUINHA DE ABREU** »Tico Tico«

**JOHANNES BRAHMS** »III. Poco Allegretto«

aus Sinfonie Nr. 3 F-Dur, op. 90

**ARTURO MÁRQUEZ** »Danzón No. 2«

**JOSÉ PABLO MONCAYO** »Huapango«

**OSCAR LORENZO FÉRNANDEZ** »III. Batuque«

aus »Reisando do pastoreio«

**Orchester der Ludwigsburger Schlossfestspiele**

**Alondra de la Parra** Musikalische Leitung

Argentinischer Tango, (afro-)brasilianische Tanzlieder, kubanische Rhythmen und indigen-mexikanische Melodien treffen im diesjährigen »Monrepos Open Air« auf europäische Romantik. Präsentiert von unserem Festspielorchester unter der Leitung von Alondra de la Parra, darf eine musikalische »Prise Salz und Pfeffer«, wie es Piazzolla für seine Werke verlangt, nicht fehlen.

Drei Tänze von Mozart Camargo Guarnieri (1907–1993) eröffnen den Programmteil um 21 Uhr. Entstanden sind sie unabhängig voneinander. Guarnieri komponierte seinen ersten Tanz, den brasilianischen, 1928. Das war das Jahr, in dem er seinen Werkkatalog begann und sich mit brasilianischer Folklore beschäftigte. Sein zweiter Tanz entstand drei Jahre später und im Vergleich zum festlichen ersten klingt dieser spannungsvoller, fast schon cineastisch; vielleicht ein Echo seiner Nebenjob-Zeit als Stummfilm-Pianist? 1937 untersuchte er die Musik der afrobrasilianischen Kulturen in Salvador/Bahia. Dieser Einfluss wird in seinem dritten Tanz »Dança Negra« hörbar, der 1946 entstand: Überschriften mit »Gloomy (soturno)«, übersetzt düster und grimmig, klingt dieser Tanz ganz anders als die ersten zwei. Zwischen der Komposition des zweiten und dritten Stücks lagen 15 Jahre. In jener Zwischenzeit zog es ihn unter anderem nach Paris, wo er die französische Komponistin Nadia Boulanger kennenlernte.

Knapp zwanzig Jahre später fand auch Astor Piazzolla (1921–1992) durch ein Stipendium seinen Weg nach Paris, wo er ebenfalls auf Nadia Boulanger traf und bei ihr lernte. Er zählte auch zur »Boulangerie«, wie sich der künstlerische Bekanntenkreis rund um die Komponistin nannte. Von ihr wurde er ermutigt, den Tango als seine wahre Ausdrucksform weiter zu verfolgen und zu vertiefen. Dies nahm er sich zu Herzen und läutete 1955 nach seiner Rückkehr nach Argentinien mit der Gründung des Octeto Buenos Aires die Geburtsstunde des »tango nuevo« (neuer Tango) ein – eine

Gattung, die er neu definierte und in den Konzertsaal holte. Piazzolla behielt sich eine verspielte Herangehensweise bei und kreierte einige Werkstitel als Neologismen, so wie »Libertango«, »Tangus Dei« oder »Tristango«. Auch »Tangazo« zählt dazu, mit dessen Premiere 1970 er nicht glücklich war: »Irgendwo hat es seine Prise Salz und Pfeffer verloren. So sind die klassischen Musiker – sie sind zwar aus Buenos Aires und Argentinier, scheinen vom Tango aber beschämt zu sein.« Mit dem Zusatz »Variationen über Buenos Aires« erzählt der »Tangazo« mal düster, mal lyrisch in mehreren Episoden von der argentinischen Hauptstadt.

Auch der dritte Komponist der ersten Konzerthälfte wurde in Paris zu seiner nationalen Tonsprache ermutigt; im Fall von Carlos Chávez (1899–1978) war es der Komponist Paul Dukas, den er bei seiner Europareise 1922/23 kennenlernte und der ihm Zuspruch schenkte. Und dieser war Gold wert: Mit seinen Werken feierte er nicht nur internationale Erfolge, sondern wurde zu einer wichtigen, prominenten Figur für Mexiko und setzte sich für die nationale Musikkultur beispielsweise auch in seinem Amt beim Bildungsministerium ein. Zudem untersuchte er als Ethnomusikologe die indigene Musik seines Landes, mit der er einerseits über seinen Großvater, der indigener Abstammung war, und andererseits während der Familienurlaube in Tlaxcala in Berührung kam. 1935 schrieb er die einsätzig »Sinfonía India« und zitierte darin Lieder der indigen-mexikanischen Ethnien Seri, Huichol und Yuki, die mit abrupten und kontrastierenden Wechslen in Rhythmus, Tempo und Charakter nacheinander erklingen und in Reprise wiederkehren. In seiner Zeit als Kompositionsdozent unterrichtete er unter anderem den später berühmten Komponisten José Pablo Moncayo (1912–1958), dessen fröhlich-rhythmischer »Huapango« als Feuerwerksmusik ebenfalls auf dem heutigen Programm steht und mit folkloristischen Elementen aus Veracruz besticht. Chávez leitete dessen Uraufführung 1941.

Mit Chávez und Moncayo streifen wir die Heimat der heutigen Dirigentin Alondra de la Parra. Die mexikanische Künstlerin setzt sich für die Beauftragung und Verbreitung von lateinamerikanischen Kompositionen ein und unterstützt in vielerlei Hinsicht (Nachwuchs-)Musiker\*innen der Region. Überhaupt ist sie unübertroffene Expertin auf diesem Gebiet. Zwar mögen sich Adjektive wie »temperamentvoll« und »feurig« im Kontext lateinamerikanischer Musik wie Floskeln lesen; wer diese Musik jedoch einerseits live und dies andererseits unter dem genialen Dirigat von Alondra de la Parra erlebt, wird um diese Assoziationen kaum herumkommen. Als in Pandemiezeiten auch die Zusammenkünfte von Klangkörpern verboten waren, trommelte de la Parra hochkarätige Solist\*innen und eine Tänzerin aus 14 verschiedenen Nationen für das sogenannte »Impossible Orchestra« virtuell zusammen und spielte mit ihnen den »Danzón No. 2« von Arturo Márquez (\*1950). Damit wählte sie ein Werk, das mittlerweile fast schon zu einer Art von Hymne für Mexiko geworden ist. De la Parras Videoprojekt ist aktuell auch auf unserer Digitalen Bühne zu finden. Der fesselnde Rhythmus und die hingebungsvolle Melodie des bedeutenden Werkes begeistern seit der Tournee von Gustavo Dudamel und dem Simón Bolívar Youth Orchestra 2007 auch die europäischen Konzertsäle. Márquez komponierte den zweiten »Danzón« 1993 als Teil einer Reihe von Danzóns und verband darin nostalgische Elemente mit modernen.

Nino Rotas (1911–1979) berühmtes Liebesthema aus dem Filmklassiker »Der Pate« und der dritte Satz aus Johannes Brahms' (1833–1897) dritter Sinfonie hüllen die zweite Konzerthälfte mit romantischem Charme ein – schließlich sagte Dvořák über Brahms' Sinfonie, sie sei »lauter Liebe und das Herz geht einem dabei auf«. Sie ist außerdem das einzige Werk des zweiten Programmteils, das aus dem 20. Jahrhundert ausbricht. 1883 entstanden, hat dieser Satz ein elegisches Hauptthema und einen tänzerischen Mittelteil. Nach diesen verträumten Ruhemomenten entfaltet sich

der euphorische Tanzcharakter der weiteren Stücke umso mehr. Der schnelle Samba-Rhythmus des Tanzlieds »Tico Tico« des Brasilianers Zequinha de Abreu (1880–1935) dürfte vielen bekannt sein und zum Mittanzen animieren. Der Werktitel ist der portugiesische Name für die Morgenammer, ein frecher Vogel, der laut dazu gedichteten Textversionen das gesamte Maismehl wegpickt und sich nicht verscheuchen lässt. Mit dem letzten Stück des Abends schließt sich ein Kreis: Wie zu Beginn des Konzerts die afrobrasilianisch beeinflussten Tänze von Guarneri, ist auch der dritte Satz »Batuque« aus »Reisado do pastoreio« von Oscar Lorenzo Fernández (1897–1948) von einem afrobrasilianischen Rundtanz inspiriert. Aufgrund seiner großen perkussiven Anlage und gewaltigen Wirkung ist »Batuque« mittlerweile ein für sich stehender beliebter Programmgast und zählt zu einem der berühmtesten nationalen Stücke des brasilianischen sinfonischen Repertoires des 20. Jahrhunderts. »Späte Nacht. Aus den Tiefen des Waldes hört man einen dumpfen Tanzrhythmus«, heißt es in der Partitur. Innerhalb von knapp fünf Minuten wächst aus dem dumpfen Rhythmus ein feierlich-fanfarisches Spektakel heran. Der energiegeladene »Huapango« und der mitreißende »Batuque« laden zu pyrotechnischer Begleitung ein: Bühne frei für das Feuerwerk am Schloss Monrepos!



Wussten Sie eigentlich, dass unser Feuerwerk kein klassisches Musikfeuerwerk ist, sondern zur Live-Musik live gezündet wird? Mehr Hintergründe erfahren Sie in unserem Interview mit der Potsdamer Feuerwerk GmbH.

**Violine I**

Gustavo Surgik  
René Kubelik  
Ramin Trümpelmann  
Konrad Balik  
Anna Rokicka  
Julia Richtberg  
Annette Schäfer  
Matheus Mendoza Baião  
Anastasia Simeonidi  
Charlotte Balle  
Kirsten Voss  
Ambra Berutti

**Violine II**

Michael Dinnebier  
Kristin Fournes-Schleich  
Lisa Barry  
Inken Renner  
Constanze Knapp  
Carlos Gerardo Cota  
López  
Mechthild Dieterich  
Yoshiko Kondo-Fenner  
Holger Schröter-Seebeck  
Mechthild Blaumer

**Viola**

Christina Helke  
Dirk Hegemann  
Robin Porta  
Florian Gogl  
Chen-Ying Lu-Riebutsch  
Lydia Bach  
Isolde Jonas  
Petra Lauer-Kraft

**Violoncello**

Mario Blaumer  
Olivier Marger  
Vache Bagratuni  
Ana Helena Surgik  
Patrick Burkhardt  
Christian Adamsky

**Kontrabass**

Matthias Weber  
Folkert Weitzel  
Ralf Zeranski  
Bernd Schöpflin

**Flöte**

Andreas Noack  
Karin Geyer  
Nataša Maric

**Oboe**

Norbert Strobel  
Andreas Vogel  
Eloi Enrique Hernandez

**Klarinette**

Leif-Marek Müller  
Elena Helmreich  
Hagen Bickel  
Nele-Isabelle Kruska

**Fagott**

Michael Roser  
Anna-Marie Maas  
Annika Baum

**Horn**

Stefan Helbig  
Arthur Weinschrott  
Wolfram Richter  
Alexander Cazzanelli

**Trompete**

Laura Vukobratovic  
Malon Maat  
Monica Sanguedolce

**Posaune**

Thomas Ehrmann  
Christof Schmidt  
Hubert Hegele

**Tuba**

Herbert Waldner

**Pauke**

Babette Haag

**Schlagwerk**

Fabian Musick  
Raúl González Claros  
Mana Sugimoto  
Rene Münch

**Harfe**

Emilie Jaulmes

**Klavier/Celesta**

Neus Estarellas Calderón

## **Orchester der Ludwigsburger Schlossfestspiele**

Bereits kurz nach der Gründung 1972 avancierte das Orchester der Ludwigsburger Schlossfestspiele zu den herausragenden Klangkörpern der internationalen Festivallandschaft. Diesen Ruf erarbeiteten sich die Musiker\*innen vor allem mit dem langjährigen Festspielleiter und Dirigenten Wolfgang Gönnewein. Bis heute besteht es aus Mitgliedern führender Ensembles der Region sowie Professor\*innen und deren Meisterschüler\*innen. Unter der Leitung Michael Hofstetters von 2005 bis 2012 lag der Fokus verstärkt auf der historisch informierten Aufführungspraxis. Von 2015 bis 2019 stand der Finne Pietari Inkinen dem Orchester als Chefdirigent vor. Seit Beginn von Jochen Sandigs Intendanz waren die Saisons von der mehrfachen Zusammenarbeit mit Dirigent\*innen wie Oksana Lyniv, Barbara Hannigan, Vitali Alekseenok und Ryan McAdams geprägt. Gemeinsam mit der lang erwarteten Alondra de la Parra am Pult gestaltet es den diesjährigen Saisonabschluss beim »Monrepos Open Air«.

## **Alondra de la Parra**

Durch ihre fesselnden Auftritte und ihr Engagement für lateinamerikanische Komponist\*innen erlangte Alondra de la Parra große Aufmerksamkeit und zählt renommierte Orchester wie das Orchestre de Paris, das London Philharmonic Orchestra oder das Tonhalle-Orchester Zürich zu ihren bisherigen Stationen als Gastdirigentin. Bereits mit 23 Jahren gründete sie während ihres Studiums an der Manhattan School of Music ein Orchester mit dem Ziel, junge Künstler\*innen und Komponist\*innen aus Amerika zu präsentieren. Auf diesem Grundstein baute sie ihr künstlerisches Profil stetig aus und ist mittlerweile aus der internationalen Opern- und Konzertlandschaft nicht mehr wegzudenken. Zu ihren jüngsten Höhepunkten zählen die umjubelte Weltpremiere der Ballettproduktion »Like Water for Chocolate« (Choreografie Christopher Wheeldon), ein Zyklus aller Brahms-Sinfonien mit den Münchner Symphonikern und nicht zuletzt die dritte Ausgabe ihres eigenen Festivals Paax GNP. In der Saison 2023/24 führt es Alondra de la Parra für eine »Turandot«-Produktion nach Barcelona ans Gran Teatre del Liceu sowie nach Salzburg zur Saisonöffnung der Stiftung Mozarteum.

Im Sinne der Nachhaltigkeit erhalten unsere Künstler\*innen statt Blumensträußen Patenschaften für heimische Bäume oder Blühwiesen. Ihre Spende für das Programm kommt TAF zugute, einem gemeinsamen Projekt des Johanniterordens und des Kreisdiakonieverbands Ludwigsburg, und unterstützt die Talentförderung und Teilhabe von Kindern und Jugendlichen in Kunst, Kultur und Sport.



### Allgemeine Hinweise zur Veranstaltung

- Bitte beachten Sie den Geländeplan und achten Sie bei der Veranstaltung darauf, die Fluchtwege frei zu halten.
- Das Schlosshotel Monrepos offeriert Speisen und Getränke, die im Gastronomiebereich verzehrt werden können. Selbst mitgebrachte Speisen und Getränke dürfen nur im dafür vorgesehenen Picknickbereich verzehrt werden.
- Foto-, Video- und Tonaufnahmen für gewerbliche und kommerzielle Zwecke sind nicht gestattet, auch Drohnen sind aus Sicherheitsgründen nicht erlaubt. Privat dürfen Sie Bilder machen und diese auch gerne mit uns unter dem Hashtag #ludwigsburgfestival teilen.



## Ihre Spenden

In den letzten drei Jahren durften Sie sich über kostenlose Programme freuen und drei Projekte von Ihren Spenden profitieren. 2022 waren es über 8.000 € für das Youth symphony Orchestra of Ukraine, 2023 sogar über 10.000 € für das Kharkiv Music Festival, das unter den widrigen Bedingungen des Ukraine-Kriegs weitermusiziert. Die Spendengelder der aktuellen Saison, die sich momentan auf ca. 6.000 € belaufen, gehen an TAF, ein gemeinsames Projekt des Johanniterordens und des Kreisdiakonieverbands Ludwigsburg. TAF fördert Talente in Kunst, Kultur und Sport und ermöglicht etwa Musik- und Kunstunterricht für Kinder und Jugendliche, deren Elternhäuser sich diese Förderung nicht leisten können. Durch Ihre Spende ermöglichen Sie 60 Jugendlichen die Teilhabe an den Ludwigsburger Schlossfestspielen sowie die Entwicklung und Förderung ihrer Talente.

## Pflanzen Sie einen Baum!

Wissen Sie schon, dass wir uns bei unseren Künstler\*innen mit Bäumen statt mit Blumen bedanken? Um dem Ausmaß der Klimakatastrophe und dem damit verbundenen Artensterben wenigstens im kleinen Umfang entgegenzuwirken, verschenken wir ein wachsendes Dankeschön. Gefällt Ihnen die Idee? Dann schließen auch Sie eine Baumpatenschaft ab! Einfach den QR-Code scannen und für 5 € einen Setzling adoptieren. Ihr Baum wird dann in den Landkreisen rund um Ludwigsburg gepflanzt. Über den Code erfahren Sie auch mehr über die gemeinsame Initiative »Zukunft schenken – Bäume pflanzen« von fit4future natur, Hitradio antenne1 und dem Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg. Sie wollen einen Baum pflanzen, aber nicht über PayPal bezahlen? Dann besuchen Sie unseren Info-Stand!



Über den QR-Code können Sie direkt einen Baum pflanzen und per PayPal bezahlen.

# Das Team der Ludwigsburger Schlossfestspiele 2024

## Intendanz & Geschäftsführung

**Jochen Sandig** Intendanz & Geschäftsführung

**Gabriele Zerweck** Geschäftsführung und Leitung

Künstlerische Planung & Produktion

**Renate Kurz** Referentin Intendanz & Development

## Künstlerische Planung & Produktion

**Beate Herbert** Stellvertretende Leitung, Projektleitung

**Charlotte Freitag** Projektleitung

**Alexander Mahr** Projektleitung Technik

**Lucy Jakob** Volontariat

**Stefanie Weidner** Volontariat

## Dramaturgie

**Maria-Luisa Villena Ossa** Text, Redaktion

**Hannah Duffek** Text, Partizipation

**Vanessa Melde** Volontariat

## Presse & Marketing

**Christine Diller** Leitung

**Mareike Hutt** Marketing & Werbung

**Esther Janiesch** Social-Media & Online-Kommunikation

**Samira Brehm** Volontariat

## Ticketing & Besucherservice

**Alexandra Zotzel** Kundenmanagement & Ticketing

**Petra Niccoli** Besucherservice & Ticketing

## Verwaltung & Facility Management

**Ulrich Finkbeiner** Leitung Verwaltung

**Anja Knörzer** Verwaltung, Personal

**Markus Zwanziger** Projektleitung Technik,

Facility- und Sicherheitsmanagement

**Tobias Waldmann** EDV & Vertrieb

**Kornelija Balan** Reinigung



»Fest der Künste, Demokratie und Nachhaltigkeit« – Ein filmischer Einblick in die vergangenen fünf Festspiel-Jahre



### Was verbindet uns?

Die Kreissparkasse Ludwigsburg sowie ihre Stiftung »Kunst, Kultur und Bildung« bringen und halten zahlreiche Ideen und Projekte auf dem Gebiet der Kultur in Bewegung. Ohne diese Unterstützung wäre das kulturelle Leben der Menschen im Landkreis ärmer. Kunst-Liebende und Kunst-Schaffende aller Generationen profitieren davon – und werden von der Kunst bereichert.

### Was verbindet uns?

Gesellschaftliche Verantwortung verbindet. Genauso wie unser Anspruch, gemeinsam und nachhaltig Werte zu schaffen. Für die Welt und unsere Region. Denn was heute und in Zukunft zählt, ist der Beitrag, den wir als Unternehmen gemeinsam mit unseren Partnern, aber auch wir alle, für ein *Better Tomorrow* leisten. Mit unserer Digitalisierungsexpertise und unserem Mindset schaffen wir im Rahmen unserer langjährigen Partnerschaft mit den Ludwigsburger Schlossfestspielen nachhaltig Werte für unsere Region – und weit darüber hinaus. Ganz im Sinne unseres Purpose »Enabling you to shape a better tomorrow«.

